

Morgenandacht

Verirrt!

Mäh, mäh, mäh, es ist dunkel, mein Hirte ist so weit weg von mir, ich hab mir den Fuß verknackst und kann nicht mehr laufen. Hätte ich mich doch bloß nicht so weit von ihm und seinem Wort entfernt! Määäh, määääääääh, mäh, ich bin allein in der Wüste, in der Dunkelheit und so viele Gefahren sind da. Dazu hab ich mich noch in einem Dornbusch verfangen. Wie ich mich auch bewege, um herauszukommen und heimzulaufen, ich stecke fest. Die Dornen pieksen mein Fell, und ich kann nicht mal die Augen öffnen, um klar zu sehen. Denn ich habe Angst, dass die Dornen mein Augenlicht gefährden. O Weh, nun höre ich böse Stimmen in der Nacht, Hyänen sind in der Nähe und ein Löwe umschleicht mich. Mäh, mäh, was soll ich bloß machen? Wenn ich nicht gefunden werde, dann werde ich hier sterben. Es ist aussichtslos, wer sollte mir hier schon helfen, nachts allein in der Wüste, umgeben von Gefahr für Leib und Leben?

Plötzlich, da, eine sehr warme vertraute Stimme: „Schäfchen, Schäfchen, wo bist du nur? Ich suche dich, ich bin da, hab keine Angst, bleib ruhig. Schäfchen, da bist du ja! Ich bin froh, dich gefunden zu haben, du lebst... hurra! Ich trage dich nach Hause, in den Stall zu den anderen, wo ich aufpasse und du in Sicherheit bist. Du kannst nichts mehr machen, aber ich werde dich befreien und nach Hause tragen!“ So nimmt mich mein Hirte auf die Schulter und trägt mich nach Hause. Ich kann mich entspannt tragen lassen, ich weiß: Auf seinem Arm bin in Sicherheit. Er würde eher sein Leben lassen, als mich dem Feind hinzugeben. Er wird für mich kämpfen, er bringt mich nach Hause und wird mich versorgen! Er hat mich nicht aufgegeben, sondern ging mir nach, dahin, wo ich mich verirrt und verfangen hatte. Er brachte mich aus Versuchung und Gefahr nach Hause in seinen sicheren Stall, in seine Gegenwart.

Ist das nicht ein guter Hirte? So ist mein Hirte!

Elwina Samborski